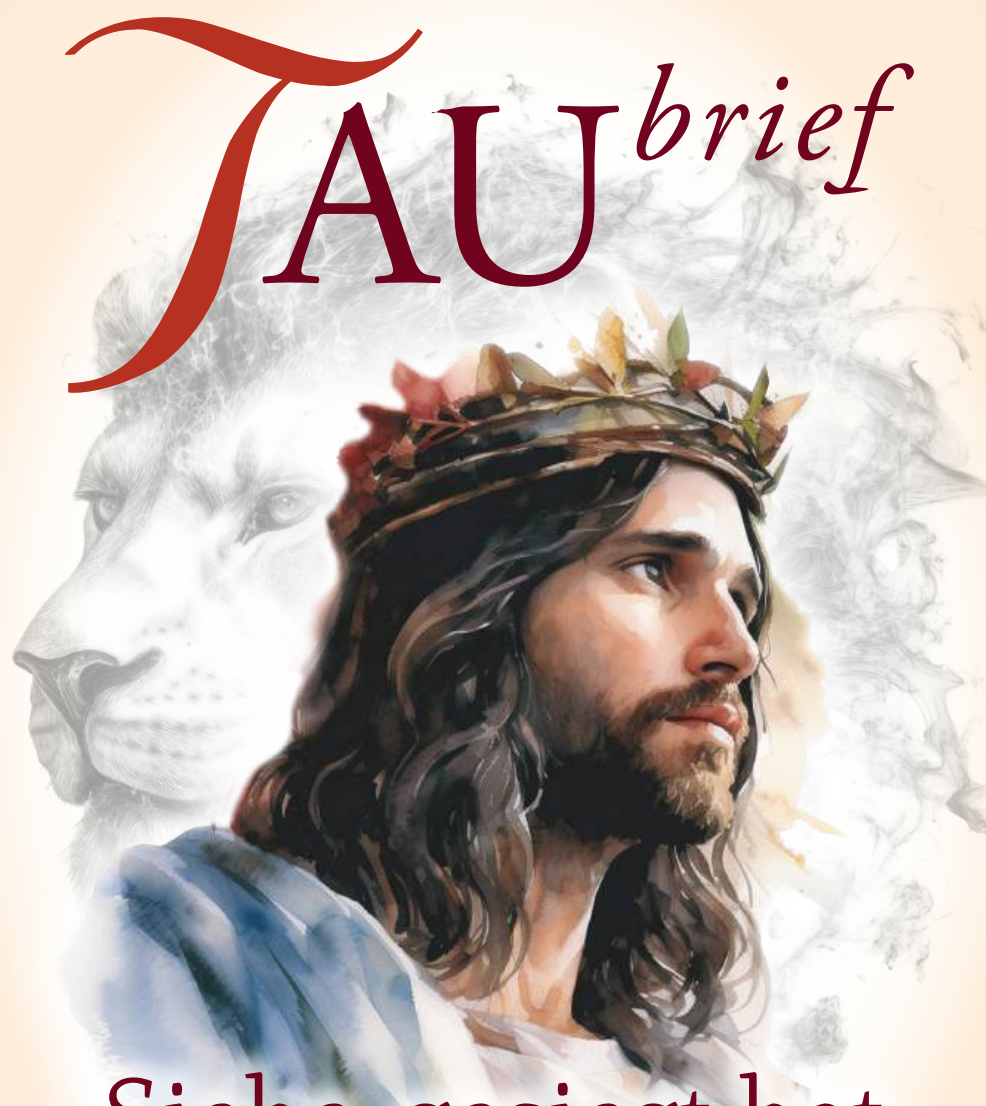


TAU**brief**



Siehe, gesiegt hat
der Löwe
aus dem Stamm Juda



Die Kirchenväter sehen Christus als den Löwen: Er überwindet den Tod wie ein Löwe (stark und siegreich), leidet aber auch wie ein Lamm.

Paul Klee, Das Lamm, 1920,
Öl und Federzeichnung auf
Pappe, Städel Museum

INHALT

Seite 4	UND SIEHE, GESIEGT HAT JESUS AM KREUZ
Seite 8	WIE ORTHODOXE CHRISTEN OSTERN FEIERN
Seite 14	DAS ORTHODOXE OSTERFEST IN KÜRZE
Seite 16	ERSTKOMMUNION 2026
Seite 20	NEUES AUS DER KITA ST. BARBARA BLIESKASTEL
Seite 22	STIFTUNG SCHLOSSKIRCHE BLIESKASTEL
Seite 26	DER CHOR DER SCHLOSSKIRCHE INFORMIERT
Seite 30	3. INTERNATIONALER FEITH-ORGELWETTBEWERB
Seite 34	KIRCHENMUSIK, DIE HEILIGE MUSIK DER LITURGIE
Seite 38	FRAUENWALLFAHRT 2026
Seite 42	MARIANISCHER NACHMITTAG – BIESINGEEN
Seite 46	FRANZISKANISCHER NACHMITTAG – ASSWEILER

IMPRESSUM:

Herausgeber: Pfarrei Hl. Franz von Assisi Blieskastel | Schlossbergstr. 47 | 66440 Blieskastel
Redaktion: Medienausschuss der Pfarrei | *Gestaltung:* Monika Bohr | *Foto:* Pfarrei Hl. Franz von Assisi | *Vektorgrafiken:* vecteezy; freepik; | *Auflage:* 1000 | *GemeindebriefDruckerei.de*

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

mit großer Freude gebe ich Ihnen die neue Ausgabe unseres TAU-Briefs zum Lesen. Die Themen, die wir in dieser Fasten- und Osterzeit gewählt haben, zeigen uns wie wichtig die Vielfalt ist, die uns der Heilige Geist unserer Kirchengemeinde schenkt. Die geistlichen Themen, die uns wichtig sind und die wir gerne ansprechen, sind durchwoben von dem wunderbaren und vielfältigen Engagement unserer Ehrenamtlichen. Als Pfarrer bin ich Gott, dem Heiligen Geist dankbar, dass er in uns so etwas Verschiedenes aber zugleich Einheitliches weckt. Jede Idee, die Er in uns weckt, ist für mich ein wundervolles Zeichen, dass wir Ihm mit unseren Herzen zuhören können und wollen. Ich möchte mich natürlich auch bei dem Medienausschuss unserer Pfarrei und allen Ehrenamtlichen bedanken, dass sie immer wieder ihre Kraft aus Gottes Gnade schöpfen und so viel Gutes in der Pfarrei schaffen.

„Siehe, gesiegt hat der Löwe aus dem Stamm Juda,“ lautet der Titel der Osterausgabe unseres TAU-Briefes. Wir wollen Jesus, den auferstandenen Herrn, den Löwen aus dem Stamm Juda, feiern. Sein Sieg ist unser Sieg. Wir wollen von ihm das hören, was seine Jünger nach seiner Auferstehung



**P. Hieroim in St. Anna Biesingen
mit den Reliquien von Carlo Acutis.**

gehört haben: Der Friede sei mit euch! Diesen Frieden Christi brauchen wir heutzutage so sehr. Kein Mensch kann uns diesen Frieden schenken, sondern nur Er, Jesus Christus, der Auferstandene. Deswegen möchte ich Ihnen und Ihren Familien wünschen, dass Sie am Ostermorgen Jesus begegnen und aus dieser Begegnung heraus Ihren Glauben stärken, dass Jesus in der Gemeinschaft unserer Kirche wirkt. Ich wünsche Ihnen und unserer Welt den Frieden Christi. Das Licht der Auferstehung und der Glanz des leeren Grabes mögen für uns ein Impuls und eine Motivation sein, aufs Neue die Gemeinschaft der Kirche zu entdecken, sie zu schätzen und zu lieben. Ich wünsche Ihnen frohe Ostern!

*Im Gebet verbunden
Ihr P. Hieronim Jopek, Ihr Pfarrer*



Und siehe, gesiegt hat
Jesus
am Kreuz

Welches Bild haben wir von Gott?

Vielleicht erscheint er uns als strenger Richter, als jemand, der unsere Freiheit und unsere Lebensweise einschränkt. Aber die Schriften sagen uns überall, dass Gott der Lebendige ist, derjenige, der Leben schenkt und den Weg zur Fülle des Lebens weist. Ich denke an den Anfang des Buches Genesis: Gott formt den Menschen aus Staub von der Erde; er haucht ihm den Lebensatem in die Nase, und der Mensch wird zu einem lebendigen Wesen (vgl. 2,7). Gott ist die Quelle des Lebens; dank seines Atems hat der Mensch Leben. Gottes Atem erhält die gesamte Reise



bringt, weil er der Lebendige ist. Ich denke auch an das Geschenk der Zehn Gebote: ein Weg, den Gott uns zu einem wirklich freien und erfüllten Leben weist. Die Gebote sind keine Litanei von Verboten – du darfst dies nicht tun, du darfst das nicht tun, du darfst jenes

*»Liebe Freunde, unser Leben wird allein in Gott erfüllt,
denn nur er ist der Lebendige!«*

unseres Lebens auf Erden. Ich denke auch an den Ruf Moses, wo der Herr sagt, dass er der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs ist, der Gott der Lebenden. Wenn er Moses zu Pharao sendet, um sein Volk zu befreien, offenbart er seinen Namen: „Ich bin, der ich bin“, der Gott, der in unsere Geschichte eintritt, uns von Sklaverei und Tod befreit und seinem Volk Leben

nicht tun; im Gegenteil, sie sind ein großes „Ja!“, ein Ja zu Gott, zur Liebe, zum Leben. Liebe Freunde, unser Leben wird allein in Gott erfüllt, denn nur er ist der Lebendige!

*Aus der Predigt von Papst Franziskus
bei der Heiligen Messe zum Tag des
„Evangelium Vitae“ (16. Juni 2013)*

Ewiges Leben – was ist das?

(...) Wir möchten irgendwie das Leben selbst, das eigentliche, das dann auch nicht vom Tod berührt wird; aber zugleich kennen wir das nicht, wonach es uns drängt. Wir können nicht aufhören, uns danach auszustrecken, und wissen doch, daß alles das, was wir erfahren oder realisieren können, dies nicht ist, wonach wir verlangen. Dies Unbekannte ist die eigentliche „Hoffnung“, die uns treibt, und ihr Unbekanntsein ist zugleich der Grund aller Verzweiflungen wie aller positiven und aller



tagen ist, sondern etwas wie der erfüllte Augenblick, in dem uns das Ganze umfängt und wir das Ganze umfassen. Es wäre der Augenblick des Eintauchens in den Ozean der unendlichen Liebe, in dem es keine Zeit, kein Vor- und Nachher mehr gibt. Wir können

»Es wäre der Augenblick des Eintauchens in den Ozean der unendlichen Liebe, in dem es keine Zeit, kein Vor- und Nachher mehr gibt.«

zerstörerischen Anläufe auf die richtige Welt, den richtigen Menschen zu. Das Wort „ewiges Leben“ versucht, diesem unbekannt Bekannten einen Namen zu geben. Es ist notwendigerweise ein irritierendes, ein ungenügendes Wort. Denn bei „ewig“ denken wir an Endlosigkeit, und die schreckt uns; bei Leben denken wir an das von uns erfahrene Leben, das wir lieben und nicht verlieren möchten, und das uns doch zugleich immer wieder mehr Mühsal als Erfüllung ist, so daß wir es einerseits wünschen und zugleich doch es nicht wollen. Wir können nur versuchen, aus der Zeitlichkeit, in der wir gefangen sind, herauszudenken und zu ahnen, daß Ewigkeit nicht eine immer weitergehende Abfolge von Kalender-

nur versuchen zu denken, daß dieser Augenblick das Leben im vollen Sinn ist, immer neues Eintauchen in die Weite des Seins, indem wir einfach von der Freude überwältigt werden. So drückt es Jesus bei Johannes aus: „Ich werde euch wiedersehen, und euer Herz wird sich freuen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen“ (Joh 16, 22). In dieser Richtung müssen wir denken, wenn wir verstehen wollen, worauf die christliche Hoffnung zielt; was wir vom Glauben erwarten, von unserem Mitsein mit Christus.

Aus der Enzyklika „Spe Salvi“ (Gerettet in Hoffnung) von Papst Benedikt XVI., veröffentlicht im Jahr 2007

Das Antlitz des Auferstandenen betrachten

(...) So wie wir am Karfreitag und am Karsamstag das leidende Antlitz Christi betrachtet haben, wenden wir nun unseren Blick voller Glauben und dankbarer Liebe dem Antlitz des Auferstandenen zu. Die Kirche blickt in diesen Tagen auf ihn, tritt in die Fußstapfen Petri, der seine Liebe zu Christus bekennt (vgl. Joh 21, 15-17), und in die Fußstapfen des Paulus, der auf dem Weg nach Damaskus vom auferstandenen Jesus überwältigt wurde (vgl. Apg 9, 3-5). Die Osterliturgie präsentiert uns die verschiedenen Begegnungen mit dem auferstandenen Christus, die eine



verkünden (vgl. Lk 24, 8-10; Joh 20, 18). Der geliebte Apostel gibt ein außergewöhnliches Zeugnis dafür, dass es gerade die Liebe ist, die die durch die Zeichen der Auferstehung symbolisierte Wirklichkeit sieht: das leere Grab, die Abwesenheit des Körpers, die gefalteten Leichentücher. Die Liebe sieht und

»Die Liebe sieht und glaubt und drängt uns, auf den Einen zuzugehen, der in sich den vollen Sinn aller Dinge birgt: Jesus, der ewig lebt.«

Einladung sind, über seine Botschaft nachzudenken, und uns ermutigen, den Glaubensweg derer nachzuahmen, die ihn in den ersten Stunden nach der Auferstehung erkannten. So treiben uns die frommen Frauen und Maria Magdalena an, die Nachricht vom Auferstandenen zu

glaubt und drängt uns, auf den Einen zuzugehen, der in sich den vollen Sinn aller Dinge birgt: Jesus, der ewig lebt.

*Aus der Generalaudienz vom 18. April
2001 von Papst Johannes Paul II.*

Hinweis:

Die Recherche dieser Texte erfolgte mit der KI **katholisch.ai**

Mehr Infos zu **katholisch.ai** finden sie auf der Homepage:

www.k-tv.org/ein-neuer-weg-der-verkuendigung-k-tv-startet-die-ki-plattform-katholisch-ai

A mosaic of Christ Pantocrator, showing Christ with a beard and long hair, wearing a blue robe over a gold garment. He is surrounded by a blue halo with a cross. The background is gold mosaic. Greek inscriptions are visible: 'IC' on the left, 'XC' on the right, and 'O' on the far right. The text 'Wie orthodoxe Christen Ostern feiern' is overlaid on the bottom half of the image.

Wie orthodoxe
Christen
Ostern
feiern

Seit Russland vor über vier Jahren die Ukraine mit einem brutalen Krieg überfällt, leben bei uns in Deutschland viele ukrainische Kriegsflüchtlinge. Viele dieser Menschen sind orthodoxe Christen. Wie feiert die Orthodoxe Kirche Ostern? Welche Bräuche werden in der Karwoche gepflegt?

Nach den Katholiken bilden die Orthodoxen die zweitgrößte christliche Gemeinschaft der Welt. In Deutschland gehören knapp zwei Millionen zu einer der zahlreichen orthodoxen Gemeinden.

Dabei gibt es die eine orthodoxe Kirche nicht. Allein hierzulande finden sich über zehn verschiedene orthodoxe Kirchenorganisationen, meist benannt nach dem ursprünglichen Herkunftsland der Kirche – von griechisch, russisch, rumänisch, bulgarisch bis ukrainisch-orthodox. Jede feiert ihre Gottesdienste in ihrer Herkunftssprache. Einigkeit zeigt sich aber im Ritus des Gottesdienstes oder in der Ikonenverehrung. Der Ritus bestimmt die liturgische Gestaltung des Gottesdienstes. Die meisten orthodoxen Kirchen in Deutschland feiern nach

dem „byzantinisch“ oder auch „griechisch“ genannten Ritus.

Viele Orthodoxe in Deutschland haben Migrationsgeschichte

Die deutschen orthodoxen Gemeinden sind in Deutschland „Außenstellen“ ihrer jeweiligen Kirchen. Viele ihrer Mitglieder haben Migrationshintergrund. Für sie ist die Kirchengemeinde nicht nur geistliche Heimat, sondern auch ein Ort, an dem die Bräuche und Traditionen der Länder und ihrer Familien gelebt und gefeiert werden – Kirche also als Heimat im doppelten Sinn.

Während Protestanten und Katholiken an Ostersonntag die Auferstehung Christi feiern, starten die Orthodoxen gerade erst mit dem Palmsonntag in die

Linke Seite: Byzantinisches Mosaik, das Jesus Christus zeigt, aus der Hagia Sophia in Istanbul. Foto von Tommaso Ubezio auf Unsplash.

Karwoche. Grund dafür ist, dass das Datum des orthodoxen Osterfests bei einem Teil der Kirche noch nach dem julianischen Kalender berechnet wird, nicht nach dem in Europa seit dem 16. Jahrhundert geltenden gregorianischen. In diesem Jahr ist der Ostersonntag für die katholischen und auch für die evangelischen Christen am 5. April. Der Ostersonntag der orthodoxen Christen ist eine Woche später am 12. April. Auch in den orthodoxen Kirchen gelten die 40 Tage vor Ostern als Fastenzeit. Dafür gibt es allerlei Regeln. Viele verzichten in der Fastenzeit auf Alkohol und tierische Produkte, in der Fastenzeit aber auch darum Tempo aus dem

weg. Uneinigkeit bestand vor allem im Verständnis des Papstamts, der Sakramente und des Abendmahls. Bis heute gibt es keine Abendmahlsgemeinschaft der orthodoxen Kirchen mit der evangelischen oder katholischen Kirche. Die orthodoxen Kirchen sind aber Teil vieler ökumenischer Bewegungen, wie dem Ökumenischen Rat der Kirchen oder der Konferenz Europäischer Kirchen.

Orthodoxe Kirchen sind meistens nach Osten ausgerichtet. Der Altarraum ist vom Gemeinderaum durch eine „Ikonostase“, eine mit Bildern bedeckte Trennwand, abgetrennt. Da in der or-

Ikonen sind für orthodoxe Christen wie Fenster,
durch die die Abgebildeten in die irdische Welt hineinschauen.

Leben herauszunehmen. Dadurch kann man besser feststellen, was man zum Leben wirklich braucht.

Im Jahr 1054 nach Christus kam es zur Spaltung zwischen der katholischen Kirche und den orthodoxen Kirchen. Diese Trennung in Ost- und Westkirchen wird auch „Morgenländisches Schisma“ genannt. Dem Schnitt ging ein längerer Entfremdungsprozess zwischen Rom und Konstantinopel vor-

thodoxen Liturgie nur die menschliche Stimme als zulässiges Instrument für den Lobpreis Gottes betrachtet wird, gibt es weder Orgel noch andere Instrumente. Sitzmöglichkeiten fehlen weitgehend, da der Großteil der Gemeinde während der Liturgie steht. Die Kultus- und Heiligenbilder der orthodoxen Kirchen heißen „Ikonen“. Sie bestehen häufig aus Holz und zeigen Abbilder von Jesus Christus, Maria, Aposteln oder Heiligen. Künstler, die

Dieses Bild zeigt eine orthodoxe Ikone, die die Apostel Petrus und Paulus darstellt. Die Szene zeigt die herzliche Umarmung der Apostel, als Symbol für ihre Einheit und Brüderlichkeit im Glauben. Die Inschriften auf dem Bild sind in kyrillischer Schrift verfasst.
Foto: Bicanski auf Pixnio



Ikonen herstellen, heißen „Ikonenschreiber“. Ihre Arbeit gilt nicht als Handwerk, sondern als Gebet. Jede Ikone ist für orthodoxe Christen eine sichtbare Darstellung des Unsichtbaren: Sie ist eine Art Fenster, durch das die Heiligen in die Welt blicken. Für die Herstellung von Ikonen gibt es feste Regeln: So haben beispielsweise die unterschiedlichen Farben eine feste Bedeutung, ebenso die Handhaltung der abgebildeten Personen. Die Verehrung der Ikonen gilt immer dem dargestellten „Urbild“, also der Person, der die Ikone gewidmet ist.

Rund zwei Drittel der ukrainischen Bevölkerung gehört zu einer orthodoxen Kirche - dementsprechend bringen viele Kriegsflüchtlinge diesen religiösen Hintergrund mit in ihre Gastländer.

Religionszugehörigkeit wird in der Ukraine von Staatswegen nicht erfasst. Folgende Daten ergeben sich aber aus einer landesweiten Umfrage des Kiewer Internationalen Instituts für Soziologie aus dem Mai 2019: Demnach gehörten 48,8 Prozent der Menschen der ukrainisch-orthodoxen Kirche dem Kiewer Patriarchat an, das eigenständig und von Moskau unabhängig ist. 14,2 Prozent zählten zur ukrainisch-orthodoxen Kirche nach Moskauer Patriarchat. 16,3 Prozent waren orthodoxe Christen ohne Kirchenzugehörigkeit. 8,8 Prozent der Bevölkerung rechnete sich zur ukrainischen griechisch-katholischen Kirche. 4,3 Prozent waren bekennende Atheisten. Weitere 4,9 Prozent zählten zu anderen Religionen wie der römisch-katholischen oder der protestantischen Kirche, dem Islam und - zu einem sehr kleinen Teil – zu dem Judentum.

Karwoche beginnt am Palmsonntag

Den Beginn der Karwoche, auch „Heilige und Große Woche“ genannt, bildet der Palmsonntag. Traditionell werden am Palmsonntag kleine geflochtene Kreuze aus Palmenblättern an die Gottesdienstbesucher verteilt. Die Karwoche selbst gilt als strenge Fastenwoche. Auch wer zuvor noch nicht gefastet hat, hält sich jetzt an die Speiseregeln. Jeden Tag finden Abendgottesdienste statt, am Mittwoch besteht die Möglichkeit der Krankensalbung.



Ein Beispiel für eine traditionelles Osterei mit einem Kirchenmotiv.
Foto: Lubap, Own work, CC BY-SA 4.0

Gottesdienste in der orthodoxen Kirche dauern durch ihre ausführliche Liturgie mit viel Gesang locker zwei bis drei Stunden. Dabei geht es manchmal zu wie im Taubenschlag: Manche kommen später, andere gehen früher.

Ostereier sind meistens rot – wie Blut

An Gründonnerstag färben die Gläubigen die Ostereier – meistens rot, zur Erinnerung an das Blut Christi. Den höchsten Feiertag im Osterzyklus der orthodoxen Kirche bildet – wie in der evangelischen Kirche – der Karfreitag. Während der Feier nimmt der Zelebrant feierlich die Ikone des Gekreuzigten vom Kreuz herunter, wickelt sie in ein Tuch und legt sie in den Altarraum. Dort bleibt sie bis zu Christi Himmelfahrt im Mai in Verwahrung.

In die Mitte der Kirche stellen die Gläubigen nun eine Art Holzsarg. Darin befindet sich das „Epitaph“, ein goldbesticktes Tuch, auf dem der Leichnam Jesu abgebildet ist. Der Sarg wird vor allem von den Frauen der Gemeinde reich verziert. In einem Prozessionsgottesdienst tragen ihn die Gläubigen normalerweise um die Kirche oder sogar durch das ganze Dorf.



Das Bild zeigt ein byzantinisches Mosaik aus dem 11. Jahrhundert, das die Auferstehung Christi zeigt. Die Szene zeigt Christus, wie er Adam und Eva aus ihren Gräbern zieht, ein Motiv, das auch als „Höllenfahrt Christi“ bekannt ist. Der Schriftzug oben lautet „ΗΑΝΑΚΤΑΙΟ“, was griechisch für Auferstehung ist.

Auferstehung bereits am Karsamstag

Doch lange währt die Karfreitagstrauer nicht: Schon am Morgen des Karsamstags feiert die griechisch-orthodoxe Gemeinde die sogenannte erste Auferstehungsfeier.

Am späten Samstagabend, meist erst gegen 23 Uhr, trifft man sich dann für die Osternacht. Im Laufe des Mitternachtsgottesdiensts werden alle Lichter in der Kirche ausgelöscht – nur die Osterkerze brennt noch. An ihr entzünden die Gläubigen das Osterlicht und reichen es weiter. Danach verlässt die ganze Gemeinde die Kirche und geht auf den Vorplatz: Im Dunkel der Nacht

feiern sie in der Kälte einen kurzen Gottesdienst. In großen Körben warten dann rot gefärbte Eier auf ihren Einsatz. Die orthodoxen Gläubigen schlagen die Eier aneinander – wer das härtere Ei hat, gewinnt.

Nach dem Ostersonntag geht es erst richtig los

Doch der Gottesdienst-Marathon ist damit noch nicht zu Ende: An Ostern schließt sich eine große Feierwoche mit täglichen Gottesdiensten an, gefastet wird in dieser Woche nicht mehr.

Klaus Bohr

Quelle: www.sonntagsblatt.de, Barbara Krauß,
Wie orthodoxe Christen Ostern feiern

Das orthodoxe Osterfest

IN KÜRZE



Fotos: Epitaphios-Gottesdienst in der Griechisch-Orthodoxen Kirche im Nationalheiligtum St. Nikolaus in New York.

Das orthodoxe Osterfest (Pascha) ist das höchste Fest der Ostkirchen und feiert die Auferstehung Jesu Christi, meist zu einem anderen Termin als im Westen. Aufgrund der Berechnung nach dem Julianischen Kalender fällt es häufig später, meist zwischen Anfang April und Anfang Mai. Zu den Traditionen

gehören lange Fastenzeiten, das heilige Feuer, Prozessionen, rot gefärbte Eier und feierliche Osterlamm-Essen.

Terminberechnung

Die orthodoxe Kirche berechnet Ostern auf den ersten Sonntag nach dem ersten



Vollmond nach Frühlingsanfang, nutzt jedoch den Julianischen Kalender. Dieser liegt aktuell 13 Tage hinter dem westlichen Gregorianischen Kalender, was in der Regel zu den abweichenden Terminen führt. In manchen Jahren, wie 2025, fallen das westliche und orthodoxe Osterfest zusammen.

Feierlichkeiten - Karwoche

Besonders intensiv sind die Tage vor Ostern mit speziellen Gottesdiensten, darunter die „Epitaphios“-Prozession am Karfreitag, die das Begräbnis Jesu symbolisiert.

Feierlichkeiten - Osternacht

In der Nacht von Samstag auf Sonntag findet der Hauptgottesdienst statt. Um Mitternacht wird das „Heilige Feuer“,

oft aus der Grabeskirche in Jerusalem, als Symbol des Lichts weitergereicht.

Feierlichkeiten - Ostersonntag

Nach dem Fastenbrechen in der Nacht wird am Ostersonntag mit der Familie gefeiert. Traditionell gibt es rot gefärbte Eier (Symbol für das Blut Christi) und Lammbraten. Es ist das zentrale Ereignis, das die Hoffnung auf das ewige Leben und den Sieg über den Tod zelebriert.

Ostergrüße

Während der Osterzeit grüßen sich Orthodoxe mit „Christós anésti!“ (Christus ist auferstanden!) und antworten mit „Alithós anésti!“ (Er ist wahrhaftig auferstanden!).

Klaus Bohr

Kommunion- Kinder- Wochenende 2026

Die Kommunionkinder waren am Wochenende vom 6. bis 8. März in der Felsenland-Jugendherberge in Dahn. Hier entstanden die schönen Fotos der folgenden Seiten, dafür herzlichen Dank an Markus Becker!

*In diesem Jahr feiern **am 12. April Erstkommunion in der Schlosskirche Blieskastel** mit den Kindern aus Blieskastel, Blickweiler und Mimbach und **am 19. April in St. Anna Biesingen** mit den Kindern aus Biesingen, Aßweiler, Ballweiler und Wecklingen.*





Unsere Kommunionkinder 2026

Vivienne Laczkó-Angi, Blk



Sophie Sickel, Mimbach



Anna Sickel, Mimbach



Viktoria Laczkó-Angi, Blk



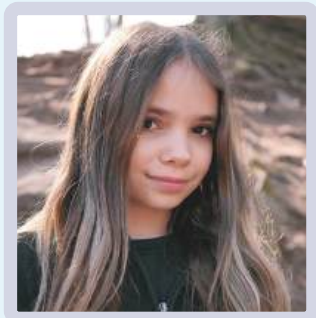
Sheyenne Vu, Blieskastel



Elina Schmidt, Blickweiler



Arya Fischer, Blickweiler



Leo Wentz, Blickweiler



Lotte Rekowski, Blickweiler



Paul Stopp, Blickweiler



Ida Götte, Blickweiler



Anton Becker, Ballweiler



Lia Strasser, Ballweiler



Victoria Wyrzykowska, Weckl.



Tyler Beck, Biesingen



Paul Batton, Biesingen



Irma Becker, Biesingen



Dorothee Göttel, Aßweiler



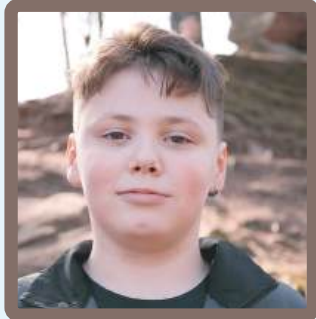
Lara Braun, Aßweiler



Helena Krill, Aßweiler



Leon Günther, Aßweiler



Neues

aus der Katholischen
Kindertagesstätte
St. Barbara Blickweiler



In der Katholischen Kindertagesstätte St. Barbara Blickweiler blicken wir auf eine ereignisreiche und erfolgreiche Zeit zurück. Gerne möchten wir im Pfarrbrief einen Einblick geben, was uns im vergangenen Jahr bewegt hat und welche Entwicklungen unsere tägliche Arbeit prägen.

Ein besonderer Höhepunkt war die erfolgreich durchgeführte Re-Evaluation im Dezember. Dieser Prozess bedeutete für das gesamte Team eine intensive Auseinandersetzung mit unserer pädagogischen Arbeit, unseren Strukturen und unserer Haltung. Gemeinsam haben wir reflektiert, weiterentwickelt und gestärkt, was unsere Kita ausmacht: eine wertschätzende Begleitung der Kinder, verlässliche Zusammenarbeit mit den Eltern sowie ein achtsamer Blick auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes. Die positive Rückmeldung im Rahmen der Re-Evaluation bestätigt uns darin, diesen Weg weiterhin engagiert und verantwortungsvoll zu gehen.

Sehr erfreulich war zudem unsere Kooperation mit dem ALDI Markt in Webenheim, die über das gesamte letzte Jahr bestand. Durch die Möglichkeit, Pfandbons zugunsten unserer Kita zu spenden, kam eine beachtliche Summe zusammen. Diese Spenden konnten wir bereits gezielt für neue Spiel- und Fördermaterialien einsetzen, die den Kindern im Alltag zugutekommen. Auch künftig möchten wir die gesammelten Mittel sinnvoll und im Sinne der Kinder

investieren. Für diese Unterstützung aus der Region sind wir sehr dankbar.

Ein weiterer wichtiger Baustein in unserem pädagogischen Alltag ist das neu gestartete Psychomotorik-Projekt. Einmal wöchentlich besucht uns nun ein Mitarbeiter der Caritas und gestaltet mit den Kindern vielfältige Bewegungsangebote. Dabei stehen nicht nur Motorik und Bewegung im Vordergrund, sondern auch Selbstvertrauen, Körperwahrnehmung, soziale Kompetenzen und das Erleben von Gemeinschaft. Die Kinder nehmen dieses Angebot mit großer Freude an und profitieren sichtbar von den regelmäßigen Bewegungseinheiten.

All diese Entwicklungen zeigen, wie lebendig und vielseitig der Alltag in unserer Kita ist. Sie wären jedoch nicht möglich ohne das große Engagement unseres Teams, die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, die Unterstützung unseres Trägers sowie die Verbundenheit mit der Pfarrgemeinde. Dafür möchten wir an dieser Stelle herzlich danken.

Wir freuen uns darauf, auch in Zukunft gemeinsam mit den Kindern, Familien und der Pfarrgemeinde St. Barbara unseren Weg weiterzugehen und die Kita als Ort des Lernens, der Geborgenheit und des Miteinanders zu gestalten.

Herzliche Grüße

Das Team der Katholischen Kindertagesstätte St. Barbara Blickweiler



20 Jahre

Stiftung Schlosskirche Blieskastel

Die Schlosskirche Blieskastel wurde 1778 eingeweiht, seit 1809 ist sie Pfarrkirche. „Im Jahre 1998 wurde an der Schlosskirche ein enormer Renovierungsbedarf festgestellt, der letztlich über fünf Millionen Euro betrug“, sagte der ehemalige Ortsvorsteher Jürgen Trautmann im Gespräch mit unserem Tau-Brief.

Vor zehn Jahren ging Pfarrer Hermann Kast in den Ruhestand, der Seelsorger durfte dabei stolz auf zwei Projekte zurückblicken, die dank großer Spendenbereitschaft realisiert werden konnten. Im Jahre 2000 gründet sich auf Initiative von Kast der katholische Kirchenbauverein (KBV) St. Sebastian um Hans Ochsenreiter, Edith Wüst, Georg Staab, Werner Müller, Karl-Josef Meyer, Roswitha Buchheit und Peter Kostyra, bei der Auflösung des KBV im Jahre 2015 betrug das Spendenbarometer 718 269 Euro. Neben den Beiträgen der Mitglieder trugen stolze 255 Aktionen, Feste und Konzerte sowie vom Ortsrat Mitte gesponserte Dahlem-Drucke zum Erlös bei.

Im Jahre 2006 gründete sich die Stiftung Schlosskirche Blieskastel. Diese wurde errichtet zur Förderung der Renovierung der Kirche, der weiteren Unterhaltung und Instandsetzung des Ortes der Stille, der Gottesdienste und bei Führungen der Touristen. Zum ersten Vorstand und dem ersten Kuratorium gehörten Marianne Dinger, Annelie Faber-Wegener, Peter Laarmann, Monika Sand, Werner Schmitz sowie, alle aus Blieskastel, der Chor der Schlosskirche, der Historische Verein, die katholische Frauengemeinschaft, Kirchenbauverein, Lions Hilfe und der Verkehrsverein. Mit den Jahren kamen dann Peter Cervi, zuvor 25 Jahre lang Schatzmeister der Stiftung



Für die Stiftung Schlosskirche Blieskastel blicken Pfrarrer Hieronim Jopek, Jürgen Trautmann, Heinz Dieter Dinger und Peter Cervi (von links) auf eine erfreuliche 20-Jahre Bilanz zurück. In diesem Jahr soll die Stiftung aufgelöst werden. Foto: Hans Hurth

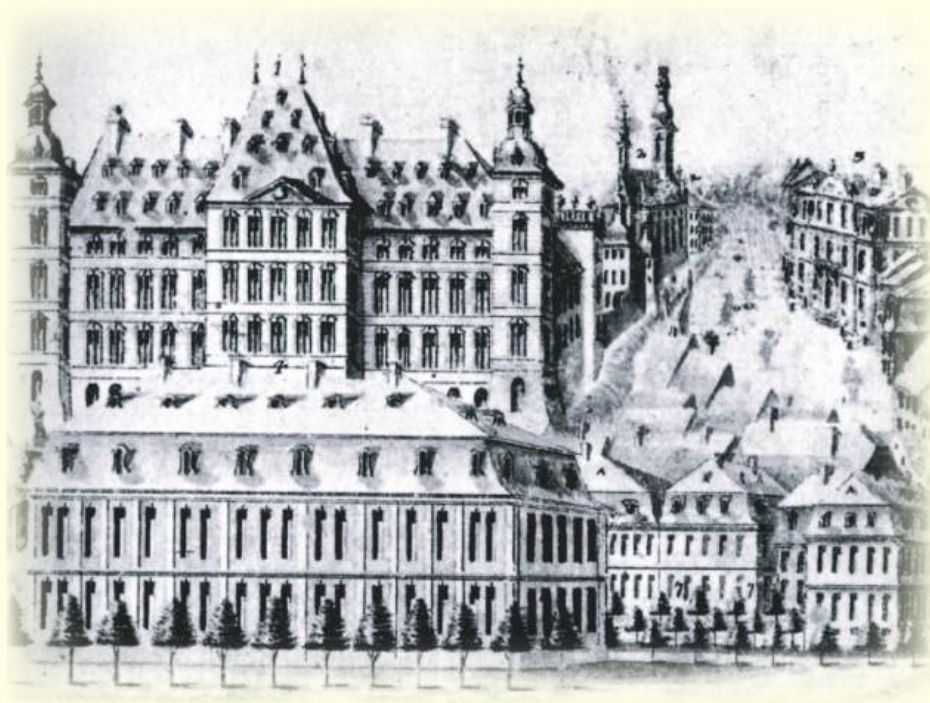
Kloster Gräfintal und mit Blieskastel eng verbunden, Heinz Dieter Dinger als Steuerberater, der Ormesheimer Ex- Bundestagsabgeordnete Albrecht Feibel und Jürgen Trautmann hinzu. „Die Stiftung Schlosskirche startete eine erfolgreiche Gemeinschaftsaktion mit der Saar- Bäckerwei- Innung und der Firma Juchem, Bliesmühle Breitung. 100 Bäckereien aus dem Saarland und der Pfalz machten mit und boten

ein herzhaftes Barockbrot an, für jedes verkaufte Brot gingen zehn Cent an die Renovierung der Schlosskirche. „50 000 Barockbrote gingen, wie bei Steffi und Klaus Kuhn in Blieskastel, über die Ladentheke, so kam ein stolzer Spendenbetrag in kurzer Zeit von 5 000 Euro zusammen“, stellten Heinz Dieter Dinger und Peter Cervi fest. Beide ziehen sich von der Stiftung zurück, bei der Stiftung bilden derzeit Harry Hartz

und Jürgen Trautmann den Vorstand, Vorsitzende des Kuratoriums sind Monika Sand und Pfarrer Hieronim Jopek, weiter gehören Christel Schwalb und Kerstin Staab dazu. „Seit 2024 laufen bei der Stiftung noch einige Projekte. Es wurde aufgrund angemessener Mittel als Grundlage für die Erfüllung des Stiftungszwecks nach eingehender Diskussion der Mitglieder von Kuratorium und Vorstand einstimmig beschlossen, die Stiftung Schlosskirche Blieskastel in diesem Jahr aufzulösen

und das Restvermögen an die katholische Kirchenstiftung St. Sebastian Blieskastel auszukehren“, sagte unsere Zeitung Jürgen Trautmann. „Die Pfarrei Heiliger Franz von Assisi verdankt den Wohltätern und der Stiftung sowie dem KBV sehr viel, mit deren Hilfe kann das barocke Gotteshaus als ein Anziehungspunkt der Stadt stets für Gläubige offen sein“, freute sich Pfarrer Hieronim.

Text: Hans Hurth



Historische Ansicht vom Schloss Blieskastel. Im Hintergrund ist die Schlosskirche zu sehen. (J. P. Bayer 1779, Privatbesitz, aus VONHOF-HABERMAYR S. 110)

Chor der Schlosskirche



Liebe Leserinnen und Leser des TAU-Briefes,

Es ist ein bedeutsamer Moment für unseren Chor – ein Moment des Dankes, der Anerkennung und auch des Abschieds. Von September 2015 bis Ostern 2026 hat Dr. phil. Sebastian Brand als Chorleiter den Chor der Schlosskirche geprägt – musikalisch, menschlich und pädagogisch.

Dr. Sebastian Brand ist für uns weit mehr als ein Dirigent. Er ist ein hervorragender Chorleiter, der es in einzigartiger Weise versteht, musikalische Qualität, fachliche Kompetenz und menschliche Zugewandtheit miteinander zu verbinden. Sein engagiertes, pädagogisch durchdachtes und zugleich

empfindliches Einstudieren der Choraliteratur – auch und gerade bei anspruchsvollen und schwierigen Chorwerken – hat unseren Chor nachhaltig gefordert und zugleich gestärkt.

Viele von uns haben in den vergangenen Jahren erlebt, wie aus anfänglicher Unsicherheit Schritt für Schritt musikalische Sicherheit, klangliche Geschlossenheit und gestalterische Freiheit entstanden sind. Dabei war stets spürbar: Hier arbeitet jemand, der nicht nur das Werk kennt, sondern auch die Menschen, die es singen. Seine große Geduld, seine klare Probenstruktur und sein feines Gespür für individuelle stimmliche Möglichkeiten haben maßgeblich dazu beigetragen, dass sich jede und jeder Einzelne im Chor wohlfühlen und weiterentwickeln konnte.

Sein musikalisches Wirken hat den Chor der Schlosskirche in seiner Entwicklung nachhaltig geprägt und zu zahlreichen gelungenen und eindrucksvollen Aufführungen geführt. Dafür genießt Dr. Sebastian Brand innerhalb unseres Chores, aber auch darüber hinaus, große Anerkennung und eine große Wertschätzung.

Ein ganz besonderer Höhepunkt seines Schaffens für unseren Chor war die Komposition von drei lateinischen Messen für Chor und Orgel. Diese Werke wurden gemeinsam mit dem Chor der Schlosskirche und unserem Organisten Prof. Dr. Leiner uraufgeführt. Die Resonanz auf diese Aufführungen war überwältigend – für uns als Ausführende ebenso wie für das Publikum. Dass ein Chor seine eigene musikalische Handschrift in eigens für ihn geschaffenen Werken erleben darf, ist alles andere als selbstverständlich und bleibt ein bleibendes Vermächtnis.

Hinter diesem künstlerischen Wirken steht eine außergewöhnlich fundierte wissenschaftliche und pädagogische Kompetenz. Dr. Sebastian Brand promovierte an der Hochschule für Musik Saar in Saarbrücken über das hochaktuelle und zugleich zukunftsweisende Thema der leibbezogenen Musikdidaktik. Seine Dissertation mit dem Titel „Gesangsbegleitende Bewegungen und Gesten in Stimmbildung und Gesangspraxis im Lichte der ästhetisch bildenden Verflechtung von Musik, Körper und Bewegung“ wurde am 13. Juni 2024 im Rahmen des Kolloquiums zur Erlangung des akademischen



Grades eines Doktors der Philosophie angenommen.

Was in der Wissenschaft beschrieben und begründet wird, durften wir im Chor ganz praktisch erfahren: die enge Verbindung von Musik, Körper und Bewegung, die spürbar zu mehr Ausdruck, zu größerer Klangfreiheit und zu einer lebendigen, körperlich verankerten Singweise führt. Seine leibbezogene, bewegungsorientierte und zugleich hoch professionelle Probenarbeit hat unser musikalisches Selbstverständnis erweitert und unseren Blick auf das gemeinsame Singen nachhaltig verändert.

Lieber Sebastian, Du hast den Chor der Schlosskirche nicht nur musikalisch weitergebracht. Du hast Menschen ermutigt, Stimmen entwickelt, musikalische Grenzen verschoben und vor allem die Freude am gemeinsamen Singen immer wieder neu entfacht.

Im Namen des gesamten Chores danken wir Dir von Herzen für Deinen unermüdlichen Einsatz, für Deine künstlerische Inspiration, für Deine Geduld, Deine Klarheit und Deine Menschlichkeit. Dein Wirken wird in unserem Chor weiterklingen – in unserer musikalischen Haltung, in unserem gemeinsamen Klang und in vielen Erinnerungen an intensive Proben und bewegende Aufführungen.

Wir wünschen Dir für Deinen weiteren beruflichen und persönlichen Weg alles erdenklich Gute, viel Erfolg, kreative Schaffenskraft und weiterhin so viel Begeisterung für die Musik, wie Du sie uns in all den Jahren vorgelebt hast.

Vielen Dank im Namen „Deines“ Chores,

*Esther Schneider,
Erste Vorsitzende*

Medien arbeit

unserer Pfarrei



*Welche Medien
bieten wir an?*

Dreimal im Jahr das Pfarrei-Magazin, den *TAU-Brief*.

Wöchentlich die Live-Übertragung der Sonntagsgottesdienste aus der Schlosskirche Blieskastel auf dem *You-Tube-Kanal bliesTauTV*.

Die *bliesTauTV*app.

Dazu kommen zahlreiche *Plakate* und *Banner* um Aufmerksamkeit im öffentlichen Raum zu erzeugen.

*Welche Vorteile bietet Ihnen
unsere bliesTauTVapp?*

Fast alle Menschen nutzen inzwischen Mobiltelefone, um sich zu informieren und zu vernetzen. Unsere Pfarrei-App ermöglicht es schnell an alle Informationen rund um die Pfarrei heranzukommen:



Aktuelle *Gottesdienstordnung*



Link zu den *Neuigkeiten* der Pfarrei



TAU-Brief in digitaler Form



Link zu unserem *You-Tube Kanal*



Links zu *Tagesevangelien*



Kontakt zum Pfarrbüro

Wenn sie  *facebook* oder  *Instagram* nutzen, dann erreichen sie über das jeweilige Icon das Facebook oder Instagram-Konto unserer Pfarrei.

A wide-angle photograph of the interior of a church, looking down the nave towards the altar. The ceiling is high and features a large, colorful fresco depicting a religious scene. The walls are white with gold accents. On the left, a large, ornate organ is visible. The pews are made of dark wood with decorative carvings. The floor is covered in a black and white checkered tile pattern. People are seated in the pews, facing the altar. The altar area is decorated with a large cross and various religious figures.

3. Internationaler Feith-Orgelwettbewerb
14.-16. August 2026
Schlosskirche Blieskastel

Weitere Informationen finden Sie unter
www.feith-orgelwettbewerb.org.

3. Internationaler **Feith-Organelwettbewerb** in der Schlosskirche

Preisträger 2022



1. Preis - Grant Smith (USA) [mitte], 2. Preis - Stefano Perrotta (Italien) [rechts],
3. Preis - Leendert Verduijn (Niederlande) [links]

Vom 14. bis zum 16. August findet nun schon zum dritten Mal der internationale Feith-Organelwettbewerb statt. Nachdem 2018 die durch die Firma Klais in Bonn völlig umorganisierte und in vielen wesentlichen Teilen neu gebaute Organel der Schlosskirche qualitativ einen regelrechten Quantensprung gemacht hatte, kam die Idee auf, das nun in seinen Möglichkeiten wesentlich erwei-

terte Instrument nicht nur liturgisch und konzertant zu nutzen, sondern durch einen internationalen Organelwettbewerb zusätzlich bekannt zu machen.

Auf die erste Ausschreibung im Herbst 2021 meldeten sich bereits zahlreiche junge Talente aus Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, den Niederlanden, der Schweiz und den USA,



1. Preis - Jannik Schroeder (Deutschland)[mitte], 2. Preis - Filip Šmerda (Tschechische Republik) [links], 3. Preis - Lennart Pries (Deutschland) [rechts]

so dass der erste Wettbewerb bereits auf einem sehr hohen Niveau startete. Beim zweiten Wettbewerb 2024 kamen zusätzlich noch Interessentinnen und Interessenten aus Skandinavien, Tschechien, dem Baltikum und Kanada hinzu. Auch beim dritten Orgelwettbewerb werden junge Organistinnen und Organisten aus zahlreichen Ländern sich der hochkarätig besetzten Jury präsentieren. Um beim Wettbewerb als Teilnehmerin oder Teilnehmer angenommen zu werden, ist es notwendig, vorab ein Video mit zwei bestimmten Orgelstücken einzureichen.

Nach Zulassung durch die Auswahlkommission wird der Wettbewerb dann

in der Schlosskirche in drei Runden ausgetragen, wobei die ersten beiden Runden am Freitag und Samstag intern, das Finale am Sonntag aber öffentlich stattfinden.

Alle jungen Künstlerinnen und Künstler müssen dabei zentrale Orgelwerke aus der Zeit des Frühbarock bis zur Gegenwart interpretieren.

Für viele von ihnen ist die Teilnahme und der eventuelle Gewinn eines der hochdotierten Preise der Anfang einer internationalen Karriere.

Die Dr. Hans Feith und Dr. Elisabeth Feith-Stiftung, die durch ihr großzü-

giges finanzielles Engagement bereits den Orgelneubau in der Schlosskirche möglich gemacht hat, führt nun schon zum dritten Mal diesen Wettbewerb durch und bringt junge Musikerinnen und Musiker aus vielen Teilen Europas und darüber hinaus zusammen. Dabei kommt es natürlich zum einen zu einer Konkurrenzsituation zwischen den Teilnehmenden, auf der anderen Seite kommt es aber auch zu vielen Begegnungen und einem kulturellen Austausch, wobei aus den Bekanntschaften und den dabei geknüpften Kontakten nicht selten auch Freundschaften werden. Insofern schafft die Stiftung

hier eine wunderbare Möglichkeit für junge Menschen, sich auf internationaler Ebene auszutauschen und für ihre weitere Entwicklung wichtige Impulse zu setzen.

Es wäre schön, wenn auch viele Gemeindemitglieder aus der Pfarrei Hl. Franz von Assisi diesen Orgelwettbewerb wahrnehmen und die jungen Menschen besonders in der Finalrunde am Sonntag dem 16. August (Eintritt frei, Uhrzeit wird noch bekannt gegeben) mit ihrer Anwesenheit unterstützen würden.

Christian von Blohn

Seit 1993 ist Christian von Blohn als Dekanatskantor für das Bistum Speyer tätig und betreut heute die beiden St. Ingberter Pfarreien St. Hildegard und St. Josef musikalisch. Außerdem ist er mit der Leitung der dortigen Abteilung des Bischöflichen Kirchenmusikalischen Institutes betraut.

Mit dem von ihm ins Leben gerufenen Collegium Vocale Blieskastel bringt er seit 25 Jahren geistliche Musik verschiedenster Stilrichtungen zur Aufführung.

Daneben hat er nach Unterrichtstätigkeiten an den Hochschulen von Karlsruhe, Trossingen und Mannheim seit einigen Jahren einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik Saar inne. Eine rege Konzerttätigkeit führt ihn durch ganz Europa, dazu kommen zahlreiche CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen.



KIRCHENMUSIK

die heilige Musik der Liturgie



Die Heilige Cäcilia und ein Engel, Orazio Gentileschi und Giovanni Lanfranco, (1617 und 1627), Öl auf Leinwand; 87,5 x 108 cm; National Gallery of Art, Washington

Lieber Michael,

wie bist Du zum Orgelspielen gekommen und was fasziniert dich besonders an der Orgel? Welche Rolle spielt Dein eigener Glaube bei der Tätigkeit als Organist und in welchen Kirchen können wir Dich an der Orgel erleben? Warum sollten sich junge Menschen beim Erlernen eines Instruments für die Orgel entscheiden?

Mit diesem Fragekatalog haben wir Michael Walle aus Biesingen überfallen und freuen uns jetzt hier über seine Antworten!

Das Thema Musik hat mich schon immer fasziniert! Es begann schon früh in meiner Kindheit: Ich hatte eine Kinderorgel – oder nennen wir es: Etwas zum Klimpern im Kinderzimmer. Ein paar Töne bekam ich da raus und ein paar bekannte Lieder aus dieser Zeit gab es mit Zweifingersystem auch immer wieder mal – ohne jegliche Ausbildung, in eigenem Stil, versteht sich!

Vielleicht bekam ich bei meinen Gottesdienstbesuchen in früher Kindheit noch ein wenig von einer Frau mit, die eigentlich – was das Kirchenleben angeht – vorbildhaft in Biesingen wirkte: „Es Kerche-Hedwig“, wie man sie in Biesingen liebevoll nannte. Als Sakristanin, Verantwortliche für den Blumenschmuck, die Kirchenreinigung

aber auch für die Kirchenmusik und einiges mehr, hat sie in Biesingen seinerzeit das Kirchenleben – aber sicher auch unbewusst mich – zu meiner

Ministrantenzeit in den späten 80ern und frühen 90er Jahren geprägt. Ich freute mich jedes Mal, wenn ein paar „Gassenhauer“ der Kirchenmusik zu hören waren und sang gerne mit. Ich dachte mir, so ein paar eingängige Schlager wie „Lobe den Herren“ oder „Nun danket all und bringet Ehr“ müsste ich doch irgendwie auch aus der kleinen „Orgel“ daheim herausbekommen. Gesagt, getan! Auswendig und vielleicht nicht ganz originalgetreu, aber man





Michael Walle (mitte) zwischen Pater Jozef (links) und Pater James (rechts) in seiner zweitliebsten Rolle als Moderator. Hier beim Interview am Kloster Blieskastel für unseren YouTube-Kanal *bliesTauTV*.

konnte sie zumindest gut erkennen. Als regelmäßiger Gottesdienstbesucher – ich war liebend gern Messdiener – entwickelte ich mich im Glauben und musikalisch stets weiter. Hedwig musste irgendwann krankheitsbedingt ihre Arbeit in der Kirche aufgeben.

Den Sakristeidienst hat dann Klaus Fleck übernommen. Es entstand eine enge Freundschaft zu ihm und seinen Eltern, so dass ich regelmäßig den Schlüssel zur Empore bei den Küstern „Am Chaussee“ abholen durfte, um an der Biesinger Kirchenorgel zu üben.

Eines Tages war mein Plan, bei einem Rosenkranzgebet in Biesingen zu ministrieren (Weihrauch). Soweit MEIN Plan. Es kam allerdings anders! Klaus hörte irgendwo her, dass der Organist an diesem Abend nicht kommen konnte. Er war es, der die Idee hatte: „Geh du doch nach oben! Das eine oder andere Marienlied kannst Du, das habe ich doch von Dir schon an der Orgel gehört“. So habe ich es gemacht! Unser damaliger Priester, Pfarrer Wilhelm – ich mochte ihn, auch er hat mich im

Glauben sehr geprägt, dafür bin ich ihm heute noch dankbar – wurde erst nach der Andacht „eingeweiht“ und war begeistert. Ab diesem Zeitpunkt war ich hin und wieder Aushilfe an der Biesinger Orgel und konnte mich, ja, musste mich dann später auch (*an dieser Stelle auch besonderer Dank an die Konzertpianistin Hristina Taneva*) musikalisch weiterentwickeln.

Pfarrer Wilhelm ging irgendwann in den Ruhestand. Das war dann für mich die Zeit, mich etwas zurückzuziehen. Ich besuchte immer mal wieder den sonntäglichen Gottesdienst bei den Kapuziner-Patres im Wallfahrtskloster in Blieskastel als „Gast“, nicht als Organist. Ein lieber Organisten-Kollege, Wolfgang Kihm – leider viel zu früh verstorben – hat mich im Wallfahrtskloster empfohlen, als man dort eine Vertretung brauchte. Ich erinnere mich heute noch gut an die ruhige und tiefe, bayrische Stimme von Pater Simpert. Er hat sich irgendwann telefonisch bei mir gemeldet: „Grüß Gott! Ich hätte da a mol a Anliegen!“ Man suchte eine Vertretung für die damalige Organistin,

die ins Krankenhaus musste. Zwischenzeitlich hatte ich ein Auto bekommen, und somit kein logistisches Problem mehr, also habe ich sofort zugesagt! Ich habe ein paar Mal den 9 Uhr-Gottesdienst musikalisch begleitet, zugegebenermaßen, mit begrenztem Repertoire. Die Vertretungszeit war schnell vorbei, ich ging wieder eine ganze Weile „nur“ als Besucher in den Gottesdienst ins Kloster, bis dann wieder der Anruf von Pater Simpert kam. Wieder ganz ruhig, tief und freundlich: „Grüß Gott! Ich hätte da wieder a mol ein Anliegen...“. Ich war fortan wieder sonntags um 9 Uhr an der Klosterorgel. Es war wohl Fügung Gottes, ich glaube im Jahr 2001. Die bisherige Organistin kam nicht mehr an die Orgel zurück. ... und plötzlich hatte ich einen festen Platz an der Klosterorgel, jeden Sonn- und Feiertag um 9 Uhr.

2005 dann ein riesiger Einschnitt in Blieskastel: Die Kapuziner haben sich altersbedingt entschlossen, den Wallfahrtsort in Blieskastel aufzugeben. Die polnischen Franziskanerminoriten haben übernommen. Ein neuer Wind! Man hat sich auf Anhieb gut verstanden. Pater Darek, der erste Guardian der Franziskaner hat mich nach kurzer Zeit seines Wirkens gefragt, ob ich nicht auch weitere Gottesdienste übernehmen wollte. So war ich samstags, oder sonntags gleich mehrmals an der

Orgel. Über viele Jahre gar sonntags um 7 Uhr. Das war stets eine echte Herausforderung! Derzeit Sorge ich meist freitags in Biesingen und bei weiteren unregelmäßigen Terminen in der Pfarrei für die musikalische Umrahmung der Gottesdienste. Selbstverständlich spiele ich noch immer, meist samstags um 9:15 Uhr und in der Regel sonntags um 9 Uhr, sowie gelegentlich auch an weiteren Terminen, im Kloster in Blieskastel die Orgel.

Natürlich gehört die Freude an Musik dazu, sonst würde man das womöglich nicht so lange machen, aber in erster Linie sollte einem bewusst sein: Es ist ein Gottes-Dienst! Ein Werk zur Ehre Gottes! ... und ich möchte sagen, auch zu Ehren der Mutter Gottes! Die alte Tradition des Klosters, am Ende eines nahezu jeden Gottesdienstes ein Marienlied zu spielen, habe ich zwischenzeitlich so verinnerlicht, dass ich dies auch in anderen Kirchen so übernehme (Die Auswahl der Kirchenlieder treffe ich in der Regel weitestgehend selbst). Die Mutter Gottes, eine „Adresse“, die ich jedem empfehlen kann, schließlich bin ich – sozusagen – durch die vielen Jahre an der Orgel des Wallfahrtsklosters, mit der Mutter Gottes eng verbunden, getreu dem Lied: „Maria, Dich lieben ist allzeit mein Sinn“ (Gotteslob Nr. 521).



Einladung zur Frauenwallfahrt 2026

**Herzliche Einladung zur Frauenwallfahrt
am 6. Mai 2026, um 15 Uhr, in der Wallfahrtskirche
des Wallfahrtsklosters Blieskastel.**

Wir möchten in der Gemeinschaft von gleichgesinnten Frauen unseren Glauben stärken und uns auf die Fürsprache Unserer Lieben Frau mit den Pfeilen neu im Geist der Liebe Jesu, unserem Herrn, zuwenden.

Im Anschluss an die Heilige Messe ergeht die herzliche Einladung zu Kaffee und Kuchen im Restaurant Rosmarin und auch zur Maiandacht um 18 Uhr in der Gnadenkapelle.



Frauenwallfahrt 2025

Auf dem Weg durch die Zeit versuchen wir wie Maria in unserem Leben den Glauben zu vermehren, die Hoffnung zu stärken und die Liebe zu entfachen.

Was ihr vollkommen gelungen ist, ist für uns ein ständiges Ringen. Von Maria lernen wir den irdischen Pilgerweg durch das Hören auf das Wort Gottes, durch das Annehmen des göttlichen Willens und durch den Dienst an den anderen zu gestalten.

Maria ist keine fromme Frau aus längst vergangenen Zeiten, sie ist die lebendige Königin des Himmels und sie ist stets an unserer Seite durch ihre starke Fürbitte am Thron Gottes.

In der Gnadenkapelle »Unserer Lieben Frau mit den Pfeilen« durften wir 2025 die Heilige Messe feiern und Gott für MARIA, unsere geistige Mutter, danken.



Frauenwallfahrt 2024

„Wir Christen brauchen als allererstes das Gebet zum Heiligen Geist und zur Mutter Gottes, die uns zu Ihm führt, genauso, wie sie uns zu Christus trägt. Er ist der Lebensspender, der Heilmacher. Er ist der Friede und die Freude, Unterpfand und Anfang des seligen und ewigen Lebens. Wir müssen im Heiligen Geist leben und ganz von Seiner Liebe durchdrungen und erfüllt sein, um ein Leben im Dienste der Liebe zu Gott und dem Nächsten leben zu können. Je mehr der Ungeist in unserer Zeit wütet, umso notwendiger ist uns der Heilige Geiste“, so Papst Paul VI.

Zur Frauenwallfahrt 2024 betrachteten wir die Ikone der »pneumato-

phorischen Mutter Gottes, die den Heiligen Geist trägt«. In dieser Ikone erahnen wir das große Geheimnis der Menschwerdung des Sohnes Gottes, das die unvergleichliche Beziehung der Gottesmutter zum Heiligen Geist voraussetzt, die sich in ihrem konkreten und unverbrüchlichen JA zu der Botschaft des Engels Bahn bricht. Mit ihrem „Mir geschehe nach deinem Wort“, willigt sie in das Bündnis mit Gott ein, dem sie treu und hingebungsvoll verbunden bleibt.

Mit der Frauenwallfahrt 2024 unter der Überschrift „Maria, die den Heiligen Geist trägt“ folgten wir Mariens Treue und Hingabe damit sie uns sicher zu Christus führt.

Frauenwallfahrt 2023 und 2022







*„Es reicht aus,
eine
eucharistische
Seele
zu werden“*

Hl. Carlo Acutis

Besuchen Sie die Reliquien des hl. Carlo Acutis
im Seitenalter der Kirche St. Anna in Biesingen.



Seit März diesen Jahres sind es bereits sechs Jahre in denen in unser Pfarrei täglich die eucharistische Anbetung von 15 bis 19 Uhr in St. Anna Biesingen stattfindet. 16 Frauen und 2 Männer, die sich fest für die Anbetungsstunden verpflichtet haben, sind der Motor dieser wunderbaren Gebetsinitiative. Sie sind zwischen 47 und 78 Jahren alt und sie kommen aus Biesingen, Aßweiler, Seelbach, Ballweiler, Blickweiler, Blieskastel, Alschbach, Mimbach, Ormesheim, Wittersheim, Ommersheim und St. Ingbert.

Dankbar können wir sagen: „Jesus, das Brot des Lebens, wandelt mit uns“, denn Jesus ist in der Eucharistie, unter

den Zeichen von Brot und Wein, beständig anwesend. Der Katechismus der Katholischen Kirche beschreibt die Heilige Kommunion als Nahrung, die das Leben in der Gnade bewahrt, mehrt und erneuert. Die Heilige Kommunion ist der Weg ins ewige Leben: „Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.“ (Joh 6,51) Papst Franziskus lehrt uns in seiner Enzyklika „Dilexit Nos“, dass wir uns durch die Heilige Kommunion und die Anbetung stärken und nähren sollen, damit wir Christi Liebe zu allen Menschen tiefer verstehen und diese Liebe nachahmen können. Papst Johannes Paul II. schrieb in dem Brief „Dominicae cenae“: „Die Kirche und die Welt haben die Verehrung der Eucharistie sehr nötig. In diesem Sakrament der

Marianischer Nachmittag

St. Anna Biesingen

Jeden zweiten Freitag im Monat

ab 15.00 Uhr Eucharistische Anbetung

17.15 Uhr Rosenkranzgebet

18.00 Uhr Marienmesse

19.00 Uhr AVE-Abend

„Es ist wundervoll, denn alle Menschen sind gerufen, wie Johannes Lieblingsjünger zu sein. Es reicht aus, eine eucharistische Seele zu werden und Gott zu erlauben, in uns jene Wunder zu vollbringen, die nur er vollbringen kann! Notwendig ist allerdings die freie Zustimmung unseres Willens. Gott will niemanden zwingen. Er will unsere frei geschenkte Liebe.“

Hl. Carlo Acutis

Liebe wartet Jesus selbst auf uns. Keine Zeit sei uns dafür zu schade, um Ihm dort zu begegnen. Die große Macht der Ewigen Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes ist der beste, sicherste und effektivste Weg, um einen dauerhaften Frieden auf der Erde zu stiften.“

Wie können wir uns mit der eucharistischen Anbetung vertraut machen? Hier ein paar Vorschläge:

Wir können die Kirche besuchen, die uns am nächsten ist und dort in Stille vor dem Allerheiligsten Sakrament im Tabernakel beten. Oder wir können St. Anna in Biesingen während der Anbetungszeiten besuchen und dort einfach vor dem Eucharistischen Herrn anwesend sein, wie der Bauer, der in der Kirche von Ars saß und in Richtung des Tabernakels schaute, als der Pfarrer von Ars ihn fragte: „Was tust Du denn hier die ganze Zeit?“ Er antwortete: „Ich schaue IHN an, und ER schaut mich an. Das ist genug.“ Wir können regelmäßig die Heilige Schrift oder die Tageslesun-

gen lesen, den Rosenkranz beten oder Katechesen z. B. bei Radio Horeb oder K-TV hören. Die marianischen Gruppe in Biesingen freut sich immer über Interessierte genauso wie die Gruppe dienstags beim Bibelteilen in Aßweiler. Machen wir uns durch regelmäßige Besuche der Heiligen Messe, durch Gebet und geistliche Texte mit dem eucharistischen Herrn vertraut. Stärken wir unsere Beziehung zu Christus und zur kirchlichen Gemeinschaft. Vielleicht reichen am Anfang einfach 10 Minuten tägliches Gebet.

Das Brot des Lebens wandelt mit uns

Jesus Christus ist nicht fern, sondern wandelt wirklich durch seine eucharistische Gegenwart mit uns. Er wandelt mit uns wie damals mit den Emmaus-Jüngern. Er wandelt mit uns, und er verwandelt uns auch. Nehmen wir seine Gegenwart in der Eucharistie gläubig an, damit sie uns zur Quelle und Frucht des ewigen Lebens wird.

Monika Bohr

Christus

in unserer Mitte

Dapst Benedikt XVI. hob in der Genralaudienz vom 10. Februar 2010 die christozentrische Theologie des Heiligen Antonius von Padua hervor: „In dieser Lehre des hl. Antonius über das Gebet erkennen wir eines der spezifischen Merkmale der franziskanischen Theologie, deren Initiator er gewesen ist, nämlich die der göttlichen Liebe zugewiesene Rolle, die in die Sphäre der Gefühle, des Willens, des Herzens eintritt und auch die Quelle ist, der eine geistliche Erkenntnis entspringt, die jede Erkenntnis übersteigt. Denn wir gelangen durch die Liebe zur Erkenntnis. Antonius schreibt weiter: »Die Liebe ist die Seele des Glaubens, sie macht ihn lebendig; ohne die Liebe stirbt der Glaube« (Sermones Doninicales et Festivi II). Nur eine Seele, die betet, kann im geistlichen Leben Fortschritte machen: das ist der bevorzugte Gegenstand der Verkündigung des hl. Antonius. Er kennt die Mängel der menschlichen Natur gut, unsere Neigung, in die Sünde zu verfallen, weshalb er ständig dazu ermahnt, die

Neigung zu Habsucht, Stolz, Unreinheit zu bekämpfen und dagegen die Tugenden der Armut und der Hoherzigkeit, der Demut und des Gehorsams, der Keuschheit und Reinheit zu üben. (...) Antonius stellt in der Schule des Denkens des Franziskus immer Christus in den Mittelpunkt des Lebens und Denkens, des Handelns und der Predigt. Das ist ein weiterer typischer Zug der franziskanischen Theologie: der Christozentrismus. Gern betrachtet diese die Geheimnisse der Menschheit Jesu, des Herrn, besonders das Geheimnis der Geburt des Herrn, jenes Gottes, der Kind geworden ist und sich in unsere Hände begeben hat: es ist ein Geheimnis, das Gefühle der Liebe und Dankbarkeit gegenüber der göttlichen Güte weckt.“

Der Hl. Antonius lehrt uns also, Christus im Herzen zu suchen. Dazu bieten wir ihnen den franziskanischen Nachmittag in Mariä Himmelfahrt in Aßweiler an mit stillem Gebet, gemeinsamen Rosenkranz, Heiliger Messe und Bibel-Teilen:

Franziskanischer Nachmittag

Mariä Himmelfahrt
Aßweiler

Jeden Dienstag



ab 17.00 Uhr stille Anbetung

17.30 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Antoniusamt

19.00 Uhr Bibel-Teilen

Dienstags auch Verkauf
fair gehandelter Waren.

- **Der Rosenkranz** ist eine meditative Gebetsform, bei der wir die Mys-
terien aus dem Leben Christi mit
Maria betrachten. „Der Rosenkranz
bewahrt seine ganze Kraft und bleibt
ein nicht zu vernachlässigender
Schatz für die pastorale Ausrüstung
jeder guten Glaubensverkündigung“.
(Rosarium Virginis Mariae von Papst
Johannes Paul II.; Abschnitt 17)
- **Die Heilige Messe:** „Die Messe ist
zugleich und untrennbar das Opfer-
gedächtnis, in welchem das Kreu-
zesopfer für immer fortlebt, und das
heilige Mahl der Kommunion mit
dem Leib und dem Blut des Herrn.

Die Feier des eucharistischen Opfers
ist ganz auf die innige Vereinigung
mit Christus durch die Kommunion
ausgerichtet. Kommunizieren heißt,
Christus selbst empfangen, der sich
für uns hingegeben hat. (Katechis-
mus, 1382).

- **Das Bibelteilen** ist eine Praxis der
Kirche, in der die Gläubigen die
Heilige Schrift gemeinsam lesen,
meditieren und sich darüber aus-
tauschen, um das Wort Gottes in ihr
Herz und Leben aufzunehmen. Wir
betrachten betrachten beim Bibeltei-
len in Aßweiler das Evangelium des
folgenden Sonntags. *Monika Bohr*

FRIEDENSFEST

Eine Rose für Peru!



P. Michal und P. Zbigniew

HEILIGE MESSE

Anschließend kleine Feier
im Gedenken an die Patres aus
Peru und zur Erfüllung des
Friedensauftrages der Kirche.

30. Mai 2025

17 Uhr

St. Barbara, Blickweiler



9. Juni 2026

Kirche
Mariä Himmelfahrt
ABweiler



Zu Ehren des
hl. Antonius von Padua

ANTONIUSFEST

**18 Uhr Heilige Messe
mit gesegneten Antoniusbroten**

Anschließend kleine Feier vor der Kirche mit Broten bestrichen mit leckeren,
handgemachten Dips vom Frauenbund ABweiler sowie Wasser, Wein und Saft.

Der gesamte Erlös des Festes ist für die Arbeit des Caritasvereins bestimmt.